

WIENER KONZERTHAUSGESELLSCHAFT

M O Z A R T - S A A L

Montag, den 15. Oktober 1951, 19.30 Uhr

Zyklus „MUSICA VIVA“, 1. Abend

AKADEMIKAMMERCHOR

Dirigent: FERDINAND GROSSMANN

Klaviere: Luise Schreiber

Hans Kann — Ferdinand Stichlberger

Klaviere: Bösendorfer

Professor Ferdinand Großmann sieht in der Pflege der modernen Chorliteratur eine der Hauptaufgaben für seinen Wiener Akademiekammerchor. Der Zyklus „Musica Viva“ wird mit einem Konzert zeitgenössischer österreichischer Komponisten eröffnet. Viele Werke dieses Programmes wurden speziell für den Akademiekammerchor geschrieben (mit * gekennzeichnet) und erleben heute ihre Erst- beziehungsweise Uraufführung in Wien.

In den Programmen der drei Konzerte, welche der Chor beim Edinburgh Festival 1951 gesungen hat, wurden u. a. die österreichischen Komponisten Angerer, David, Gál, Hauer, Heiller, Schiske und Schönberg zur Diskussion gestellt und erregten größte Aufmerksamkeit bei Publikum und Presse. Möge durch das Interesse des bekannten Chorensembles der Wiener Musikakademie am zeitgenössischen Schaffen den heimischen Komponisten neue Anregungen gegeben und unserer modernen österreichischen Chormusik der internationale Ruf verstärkt werden!

Dr. Wilfried Scheib.

*J. F. Doppelbauer
(geb. 1922)

„Pascha nostrum“

(E)

(sechsstimmig)

Pascha nostrum immolatus est Christus. Alleluja. Itaque epulemur in azymis sinceritatis et veritatis. Alleluja.

Paul Angerer
(geb. 1927)

„Freut euch, ihr lieben Christen“ (E)

Freut euch, ihr liebe Christen,
Freut euch vom Herzen sehr.
Euch ist geboren Christus,
Recht gute neue Mär.
Es sungen uns die Engel
Aus Gottes hohem Thron;

Gar lieblich tun sie singen,
 Fürwahr ein süßer Ton.
 Das Kindlein ist euch hold,
 Es ist des Vaters Wille,
 Der hat's also gewollt.
 Es ist euch dargegeben,
 Dadurch ihr sollet han
 Des Vaters Gunst und Segen,
 Sein Gnad ist aufgetan.
 Alleluja.

***Anton Heiller** „Hoc corpus“ (E)
 (geb. 1923) (aus der Communio vom Passionssonntag)

Hoc corpus, quod pro vobis tradetur: hic calix novi testamenti est in meo sanguine: hoc facite quotiescumque sumitis in meam commemorationem.

Johann Nepomuk David „Victimae paschali laudes“
 (geb. 1895) („Christ ist erstanden“)

Victimae paschali laudes immolent Christiani. Agnus redemit oves: Christus innocens Patri reconciliavit peccatores. Mors et vita duello conflixere mirando dux vitae mortuus regnat vivus. Dic nobis Maria, quid vidisti in via. Sepulcrum Christi viventis et gloriam vidi resurgentis. Angelicos testes sudarium et vestes. Surrexit Christus, spes mea, praecedet vos in Galilaeam. Scimus Christum surrexisse a mortuis vere. Tu nobis victor Rex! Miserere. Amen.

Christ ist erstanden von der Marter alle. Des soll'n wir alle froh sein. Christ soll unser Trost sein. Kyrie eleis! Halleluja! Wär' er nicht erstanden, die Welt, sie wär' vergangen. Seit daß er erstanden ist, so loben wir den Vater Jesu Christ. Kyrie eleis. Halleluja, halleluja, Amen.

***Alexander Spitzmüller** „Selig sind die Toten, die im Herrn sterben“ (achtstimmig)
 (geb. 1894)

Schreibe: es spricht der Geist: Selig sind die Toten, die im Herrn sterben. Von nun an sollen sie ausruhn von ihren Mühn, denn ihre Werke folgen ihnen nach.

***Karl Schiske** „Psalm 99“ (sechsstimmig)
 (geb. 1916)

Jubilate Deo, omnes terra, servite Domino in laetitia! Scitote, quoniam Dominus ipse est Deus, ipse fecit nos, et non ipsi nos; populus est eves pascuae eius.

Introite portas eius in confessione, atria eius in hymnis. Laudate nomen eius quoniam suavis est Dominus, in aeternum misericordia eius, et usque in generationem veritas eius.

***Erich Marckhl** „Crucifige“
 (geb. 1902) „Miserere nobis“



*Anton Heiller

Zwei geistliche Liedsätze

(U)

„Schönster Herr Jesus“

Schönster Herr Jesus, Herrscher aller Enden,
Gottes und Marien Sohn.
Dich will ich lieben, Dich will ich ehren,
Meiner Seele Freud und Kron.

„O Jesu“

O Jesu, all mein Leben bist Du,
Ohne Dich nur Tod,
Meine Nahrung bist Du,
Ohne Dich nur Not;
Meine Freude bist Du,
Ohne Dich nur Leid;
Meine Ruhe bist Du,
Ohne Dich nur Streit, o Jesu!

O Jesu, all mein Glaube bist Du,
Ursprung alles Lichts;
Meine Hoffnung bist Du,
Heiland des Gerichts;
Meine Liebe bist Du,
Trost und Seligkeit;
All mein Leben bist Du,
Gott der Herrlichkeit, o Jesu!

O Jesu, treuer Weiser bist Du
In der trüben Zeit.
Bester Helfer bist Du
In Gefahr und Streit.
All Zeit Tröster bist Du
In der Traurigkeit.
Meine Wonne bist Du
In der Ewigkeit, o Jesu!

*Johann Nepomuk David „Der Kater“ (Text aus Goethes „Faust“)

Das ist die Welt:
Sie steigt und fällt,
Und rollt beständig,
Sie klingt wie Glas,
Wie bald bricht das,
Ist hohl inwendig.
Hier glänzt sie sehr
Und hier noch mehr!
Ich bin lebendig,
Mein lieber Sohn!
Halt dich davon!
Sie ist von Ton,
Es gibt Scherben,
Du mußt sterben!

„Das Käuzchen“

(aus „Des Knaben Wunderhorn“)

Ich armes Käuzchen kleine, wo soll ich fliegen aus,
Bei Nacht so ganz alleine, das bringt mir manchen Graus.
Das macht der Eulen Ungestalt, ihr Trauern mannigfalt.
Ich wills Gefieder schwingen 'gen Holz im grünen Wald,
Darein die Vöglein singen, in maniger Gestalt.
Vor allem lieb mich Nachtigall, o, o, ...

Die Kinder unten glauben, ich deute Böses an,
Sie wollen mich vertreiben, daß ich nicht schreien kann.
Wenn ich was deute, tut mirs leid und, was ich schreie,
ist keine Freud.

Mein Ast ist mir entwichen, darauf ich ruhen soll,
Die Blätter all verblichen, Frau Nachtigall geholt.
Das macht der Eulen falsche Tück',
Die störet all mein Glück! O! O!

„Der Bienensegen“

Kr, kr, die Immen sind rauben!
Kommt, Tierchen, flieget her zu mir!
Sitze, Biene, da! Dir gebot Sancta Maria.
Huschverlaub nicht habe du!
Zu Holze nicht entfleuch,
Daß du mir nicht entrinnest!
Dich mir nicht entwindest!
Sitze immer stille!
Wirke Gottes Willen!
Sitze, sitze, Biene, da!
Dir gebot Sancta Maria.
Kr, kr, die Immen sind draußen! Kr, kr, kr.

Josef Lechthaler
(1891—1948)

Lieder der Wanderschaft:
Nr. V. „Sommer ohne Ende“

(Text: Franz Krieg)

Wohin der Blick sich wende,
Ist alles wohl bestellt,
Ist Sommer ohne Ende,
In selig schwerer Welt.
Hoch über Feld und Aue
Erzittert rings die Luft,
Die Lerche steilt ins Blaue,
Vergeht in Glanz und Duff.
Es liegt auf allen Dingen
Ein hoher, heller Schein
Und tausend Wandrer singen
Ins lichte Land hinein.
Sie schreiten durch das Prangen,
Die Seele wach und weit,
Und bleiben endlich hangen
An Gottes Herrlichkeit.

Der Bauer:

Nr. IV. „Wiegenlied“

Heidl Pumpeidl, großschädleter Bua,
Willst mir nit schlafa, aft pritsch i di durch!
Willst mir nit schlafa und willst mir nit schweigen,
Aft werd i mir halt a Rüaterl abschneiden, im Heidl.
Pumperl, mein Schneiderl, wo hast deine Gäns?
Pumperl, mein Schneiderl, dort unt an der Enns!
Pumperl, mein Schneiderl, dort fressen's greans Gras,
Pumperl, mein Schneiderl, wanns regnt aft werns naß;
im Heidl.
Heidl, mein Büaberl, schlaf in Gottes Nam,
Händerl und Fußerl, die bind i dir zsam,
Händerl und Fußerl, all deine Glieder,
In Gottes Nam leg i mein Büberl nieder im Heidl.

*Josef Matthias Hauer Zwei Zwölftonspiele (geb. 1883) „Die Musik gestattet“

Die Musik gestattet den tiefsten Einblick in das Weltgeschehen. Sie ist das Heiligste, Geistigste, Wertvollste auf der Welt.

„Traurigkeit der Abendglocken“

(Text: L. W. Rochowanski)

(für gemischten Chor und Klavier)

Traurigkeit der Abendglocken und der langen Schatten. Dem Farbenabschied und dem Klang dem matten schwingt runde wunde Stille nach... Einsames Lied erhellt, zerschellt... Zwei Augen tappen ins Erinnerungsfeld.

*Gerhard Rühm Zwei Texte aus dem 9. Jahrhundert (U) (geb. 1930) (für gemischten Chor und zwei Klaviere)

Die Texte, die der Komposition zu Grunde liegen, sind das Wessobrunner Gebet und ein Stück aus der Alt-sächsischen Evangelienharmonie (Heliand). Beide Stücke in der wörtlichen Übersetzung, die auch vor grammatikalischen Ungewohnheiten nicht zurückschreckt, um zumindest einen Teil der Eigenart des gotischen Originals zu erhalten. Die Übersetzung der Texte erfolgt deshalb, da der Komponist die Verständlichkeit der Worte für sehr wesentlich hält.

„Das Wessobrunner Gebet“

Das erfrage ich mit Menschen Wundermeister. Daß Erde nicht war, noch Himmel, noch Baum nicht, noch Berg nicht, noch Mond nicht leuchtete, noch der Meersee. Da da nichts nicht war Enden noch Wenden. Und da war der eine Allmächtige Gott, Menschen mildester, und da waren auch manige mit ihm herrliche Geister. Und Gott heiliger, Gott allmächtiger, Du Himmel und Erde wirktest und Du Menschen so manig Gut gabest, gib mir in Deiner Gnade rechten Glauben und guten Willen, Weisthum und Klugheit und Kraft, Teufeln zu widerstehen und Arge abzuweisen und Deinen Willen zu wirken.

Aus der Altsächsischen Evangelienharmonie.

Das hat so verborgen, sagte er, Herr, der gute,
Auch so hart verhohlen, Himmereiches Vater,
Waltende dieser Welt,
So das Wissen nicht mag einiges Menschenkind,
Wenn die berühmte Zeit wird in dieser Welt.
Nicht es auch in Wahrheit nicht kennen
Gottes Engel, die vor ihm gegenwärtig.
Immer sind sie es auch sagen nicht mögen
In Wahrheit mit ihren Worten,
Wann das werden solle,
Daß er wolle in dieser Welt, mächtig Herr Menschen prüfen.
Vater weiß es allein,
Heilig vom Himmel.
Außerdem ist es verhohlen allen
Lebenden und Todten,
Wann sein Kommen wird.
Ich mag euch doch erzählen
Welcherlei Zeichen bevor werden
Ehe er an diese Welt kommt
An dem berühmten Tage,
Das wird hier eher an dem Mond deutlich
Und an der Sonne eben so,
Verdunkelt sie beide,
Mit Finsternis werden umfassen.
Fallen Sterne,
Weiße Himmelszünglein.
Und zittert Erde,
Bebet die breite Welt,
Wird solchen Zeichen viel
Ergrimmt der große See,
Wirket der Meeresstrom
Grausen mit seinen Wogen Erdbauenden.
Dann dorret das Volk durch das Gezwing groß,
Volk durch die Frucht, denn nicht ist Friede irgend.

*Anton Heiller

„Tragische Geschichte“

(Text A. Chamisso)

S' war einer, dem's zu Herzen ging,
Daß ihm der Zopf so hinten hing,
Er wollt es anders haben.
So denkt er denn: Wie fang ich's an?
Ich dreh' mich um, so ist's getan...
Der Zopf, der hängt ihm hinten.
Da hat er flink sich umgedreht,
Und wie er stund, er anoch steht,
Der Zopf, der hängt ihm hinten.
Da dreht er schnell sich anders um,
S' wird aber noch nicht besser drum,
Der Zopf, der hängt ihm hinten.
Er dreht sich links, er dreht sich rechts,
Er tut nicht's Gut's, er tut nicht's Schlecht's,
Der Zopf, der hängt ihm hinten.
Und seht, er dreht sich immer noch
Und denkt: es hilft am Ende doch,
Der Zopf, der hängt ihm hinten.

Hans Erich Apostel
(geb. 1901)

„Zwei Königskinder“
(Volksweise für gemischten Chor bearbeitet)

Es waren zwei Königskinder,
Die hatten einander so lieb;
Sie konnten beisammen nicht kommen,
Das Wasser war viel zu tief.
„Ach Schätzchen könntest du schwimmen,
So schwimm doch herüber zu mir!
Drei Kerzen will ich anzünden,
Und die solln leuchten zu dir.“
Das hört ein falsches Nönnchen,
Die tat, als wenn sie schlief;
Sie tät die Kerzlein auslöschen,
Der Jüngling ertrank so tief.
„Ach Fischer, lieber Fischer,
Willst dir verdienen Lohn,
So senk deine Netze ins Wasser,
Fisch mir den Königssohn!“
Sie faßt ihn in ihre Arme
Und küßt seinen roten Mund:
„Ach Mündlein, könntest du sprechen,
So wär mein jung Herze gesund!“
Sie schwang sich um ihren Mantel
Und sprang wohl in die See:
„Gut Nacht, mein Vater und Mutter,
Ihr seht mich nimmer mehr!“
Da hört man Glocken läuten?
Da hört man Jammer und Not:
„Hier liegen zwei Königskinder,
Die sind alle beide tot.“

Johann Nepomuk David „Kume, kum, Geselle min“

Kume, kum, Geselle min,
Ich entbiete heute dir,
Süßer rosenvarwer Munt,
Kum und mache mich gesund.

„Mit Lust tät ich ausreiten“

Mit Lust tät ich ausreiten
Durch einen grünen Wald.
Darin, da hört ich singen,
Drei Vöglein wohlgestalt.
Und sind es nicht drei Vöglein,
So sinds drei Jungfräulein,
Soll mir das ein nicht werden,
Es gilt das Leben mein.
Die eine heißet Ursel,
Die zweite Bärbelein,
Die dritt hat keinen Namen,
Die soll des Reiters sein.
Wer ist's, der uns das Liedlein
Frisch, frei gesungen hat?
Das hat getan ein Reiter
Zu Landsberg in der Stadt.